

Allgemeiner Anzeiger

für das Wolme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Auf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.80 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 30 Pfg. Anlagengebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., 2 mm hoch, 60 mm breit 30 Pfg. / Nachschlageliste A nach Preisliste 4 / Offsetgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr;
Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer.
Königsfeld: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett — — —

Nr. 241

Montag, den 15. Oktober (Weinmond) 1934

34. Jahrg.

Parole: Weitermarschieren!

Gebote der Stunde.

Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Berliner Gautag.

Die Winterarbeit der Partei in Berlin wurde durch die große Kundgebung der Vertreter aller Berliner Parteigliederungen im Sportpalast eingeleitet. Sie stand im Zeichen einer richtunggebenden und mitreißenden Rede des Berliner Gauleiters Dr. Goebbels.

Er befaßte sich zu Beginn seiner Rede mit den Hauptkennzeichen der weltpolitischen Entwicklung nach dem Kriege, die sich heute noch bei vielen anderen Völkern in immer neuen Krisen ausdrücken, während in Deutschland die allgemeine Not uns die Urquellen unserer Kraft habe finden lassen. Heute gebe es kaum ein Volk, vor dem eine so große Zukunft liege wie vor dem unsrigen. „Wir tun gut daran, niemals zu vergessen, daß es der Nationalsozialismus war, der Deutschland vom Abgrund zurückriß. Wie er allein die Kraft gehabt hat, Ordnung zu schaffen, so hat auch

er allein die Kraft, diese Ordnung zu erhalten.“

Dr. Goebbels setzte sich dann mit den Mederern und Wiesmachern auseinander, die man fragen müßte, warum sie nicht beizeiten das getan hätten, was der Nationalsozialismus vollbracht hat. Denn dazu war damals jedermann die gleiche Möglichkeit gegeben. Aber anscheinend seien diese Leute ehedem dafür noch nicht ausgereift gewesen. (Heiterkeit.) Der Erfolg allein sei es, der beweise, ob einer recht habe. Und deshalb soll — so fuhr Dr. Goebbels fort — jedermann heute wissen, der mit Ideen von Anarchie, Revolte oder Aufstand lieb-äugelt:

Bei uns herrscht Ordnung! (Stürmischer Beifall.) Wehe dem, der sich an diesem Staat vergreifen will! Wir warnen Kengierige! (Große Heiterkeit.) Die Mederer vermüssen Wunder, die wir nach ihrer Meinung einst versprochen. Wir haben überhaupt nie materielle Versprechungen gemacht! Wir forderten wieder und immer wieder nur Opfer und Hingabe. Ein Paradies auf Erden konnten nur die Toren erwarten, die nicht von uns betrogen worden sind, sondern sich selbst betrogen haben.

Wir können nur die Kräfte richtig ansetzen, die man uns zur Verfügung stellt. Das haben wir getan! Alle Parteigenossen taten an ihrer Stelle ihre Pflicht, und aus der Summe dieser Pflichterfüllung ist unser Reich entstanden. Wenn wir wirklich Devisen- und andere Schwierigkeiten haben, so sind wir trotzdem

stärker als die anderen, weil wir über eine Führung verfügen.

Die Boykottheizer sollen nur nicht glauben, daß Deutschland etwa der Devienschwierigkeiten wegen beigegeben würde.

Möglich — so führte Dr. Goebbels weiter aus — daß die Emigranten recht haben, wenn sie sagen, daß wir vor einem schweren Winter stehen. Um möglich aber, daß wir vor ihm kapitulieren! Wir haben durch das WSW vorgesorgt! Und wenn wir im vorigen Winter 356 Millionen zusammenbrachten, als wir noch zwei Millionen Arbeitslose mehr hatten, dann soll niemand glauben, daß uns das in diesem Winter nicht gelingen würde. Wer heimlich Widerstand leisten möchte, den werden wir schon kriegen! (Stürmischer Beifall.) Gegen den Nationalsozialismus gibt es weder einen offenen noch einen versteckten Streik! Die Partei wird in diesem Winter nichts anderes tun, als

sich ganz für dieses Werk einzusetzen.

Daneben haben wir noch eine Fülle von Aufgaben zu erledigen. Viele Menschen, die sich heute zwar ehrlich zu uns bekennen, müssen erst zum wirklichen Nationalsozialismus erzogen werden. Das kann man nur lernen und lehren durch das persönliche Beispiel.

Bei der Durchführung des Winterhilfswerks würde, wie der Führer das schon betont habe, ein besonderer Appell an die Vermögenden gerichtet, ein fühlbares Opfer werde von ihnen gefordert, und nicht eine proßige Geste. Den asozialen Bessermännern, die sich über zu vieles Sammeln beklagten, rief er entgegen: „Am Sammeln ist noch niemand gestorben, aber

vielen ist dadurch das Leben erhalten worden!“

Unser Staat zieht auch die ärmsten Menschen zu sich heran und zeigt ihnen, daß er auch für sie gekämpft worden ist.

Der Nationalsozialist müsse den anderen vorleben, denn nur das eigene Beispiel werde die gewinnen, die noch zu gewinnen sind. Nachdem nunmehr seit dem 30. Juni Differenzen innerhalb der Führung der einzelnen Parteigliederungen beseitigt worden seien, gelte es, daß jeder die Wesensart der anderen Organisationen ehre und achte, gleichgültig, um welche Organisation es sich handle. Wir alle, so rief Dr. Goebbels aus, sind — ich möchte fast sagen — die Kadetten der neuen Zeit, aus denen einmal die politischen Offiziere des kommenden Deutschland werden sollen. Weiterhin wird es unsere Aufgabe sein, fanatisch die Partei zu verteidigen.

Oft werde die Frage aufgeworfen: Kommandiert der Staat die Partei oder befiehlt die Partei dem Staat?

Das Wort, das der Führer auf dem Nürnberger Parteitag gebrauchte, werde oft nicht nur falsch kommentiert, sondern auch falsch zitiert. Der Führer hat nicht gesagt: Die Partei befiehlt dem Staat, sondern: Nicht der Staat befiehlt uns, sondern wir befehlen dem Staat. D. h.:

Wir Nationalsozialisten sind damit beauftragt worden, den Staat zu regieren und zu befehligen.

(Lebhafter Beifall.) Der oberste Führer der Partei ist das Oberhaupt des Staates, viele Reichsleiter sind Reichsminister. Das ist zwar bis unten noch nicht ganz durchgeführt, aber was nicht ist, wird noch!

Dr. Goebbels beendete seine Ausführungen mit der Mahnung, nie zu weichen und niemals vor Schwierigkeiten, so groß sie auch sein mögen, zu kapitulieren. Unsere Parole bleibt die gleiche wie gestern und ehedem: Weitermarschieren!

Dr. Goebbels sprach zuletzt davon, wie er kürzlich nach einigem Verweilen auf dem Friedhof, auf dem Horst Wessel ruht, draußen auf der Straße ruhig die Menschen ihrer Arbeit nachgehen sah, während damals, als Horst Wessel beigelegt wurde, eine Meute von Untermenschen sie noch mit Erfolg aufheben konnte. Und da wolle noch jemand sagen, es habe sich nichts geändert in Deutschland? So etwas zu erklären, so schloß Dr. Goebbels, ist undankbar, pietätlos und unfair gegenüber den Menschen, die durch ihr eigenes Opfer die Änderung jener Zustände herbeigeführt hatten.

Es hat sich geändert, daß an die Stelle von Anarchie Ordnung und Autorität getreten sind, daß man seines Lebens wieder sicher ist, daß es sich wieder lohnt zu leben, zu arbeiten und an die Nation und ihre Zukunft zu glauben. Aus einem Volke des Verfalls ist eine Nation geworden. Das alles aber hat sich durch uns geändert! Unsere Toten sind tot, aber Deutschland ist wieder aufgestanden! (Langanhaltender stürmischer Beifall.)



Dieses Geheimzeichen trug der Königsräuber.

Bei der Obduktion der Leiche des Königsräubers fand man in seinen linken Unterarm eintätowiert dieses Geheimzeichen, dessen Inschrift lautet: „Freiheit oder Tod!“

Politische Spannung nach dem Königsräuber.

Südslawische Vorstellungen in Rom?

Wie die englische Nachrichtenagentur Reuter aus Belgrad meldet, hat sich die südslawische Regierung zu Vorstellungen in Rom gezwungen gesehen, da angeblich über einen Rundfunksender von der „unhaltbaren Lage“ in Südslawien gesprochen worden ist. Angesichts der völligen Unrichtigkeit dieser Behauptungen sei der südslawische Gesandte in Rom angewiesen worden, bei dem italienischen Außenministerium Vorstellungen zu erheben. Außerdem seien, wie Reuter meldet, in amtlichen Kreisen Berichte eingetroffen, daß

die italienische Garnison in Zara

während der letzten Tage beträchtlich verstärkt worden sei. Die amtlichen Kreise fanden keinen Grund für ein solches Verhalten. Sie betrachteten es als nicht geeignet für eine Besserung der italienisch-südslawischen Beziehungen. Man sei auch fest überzeugt, daß kroatische Revolutionäre italienische Unterstützung erhalten hätten. Reuter fügt hinzu: Es ist zu beachten, daß nicht ein Wort von diesen Anschuldigungen in der südslawischen Presse veröffentlicht wird, die

der Regierungszensur vollkommen untersteht

und kein Wort druckt, das nicht vorher vom amtlichen Pressebüro gebilligt worden ist. Die Öffentlichkeit weiß auch nichts von italienischen Kundgebungen in mehreren Städten. Die Veröffentlichung dieser Nachricht ist anscheinend auf Anregung des italienischen Gesandten unterdrückt worden.

Die französischen Blätter

beschäftigen sich in immer stärkerem Maße mit den außenpolitischen Folgen des Königsräubers. Der „Matin“ läßt sich von seinem nach Belgrad entsandten Sonderberichterstatter melden, daß die Ereignisse von Marseille ziemlich lange die Politik Barthous in Frage stellen würden. Der Barthousche Plan einer

französisch-italienisch-südslawischen Verständigung

werde lange ausgeführt werden müssen. Dieser Werd habe plötzlich Wege verschlossen, die endlich geöffnet schienen. Er habe Italien und Südslawien, die sich nun nirgends mehr treffen könnten, in eine Sackgasse gebracht.

Der Einzug König Peters II. in Belgrad.

Der junge König Peter II. hielt in Belgrad seinen feierlichen Einzug. Schon früh herrschte in der Stadt ein ungewöhnlich lebhaftes Treiben. Die Regimenter der Garnison zu Fuß und zu Pferde, Artillerie und die technischen Truppen nahmen in Paradeuniform in den Straßen Aufstellung, die der König durchfahren sollte. Hinter dem Spalier der Soldaten drängte sich eine ungeheure Menschenmenge. Im Augenblick, als der Hofzug in die Bahnhofshalle rollte, ertönte die Staatshymne. Aus dem Zuge stieg als erster der junge König im Reiseanzug. König Peter II. wurde zuerst von den Mitgliedern des Regimentsrates begrüßt. Sodann schritt er die Front der Ehrenkompanie ab, die durch die Garde-Infanterie gestellt wurde. Dem Patriarchen, der ihm gerührt entgegenkam, küßte der König die Hand. Der Bürgermeister von Belgrad bot ihm nach alter Sitte Salz und Brot zum Willkommensgruß. Als der König den Platz vor dem Bahnhof betrat, brach die Menge in ungeheure Begeisterungsschreie aus. Der König fuhr nunmehr im Kraftwagen unter dem Jubel der Menge nach dem Schloß.

Der französische Kriegsminister hat angeordnet, daß eine Kompanie des 150. Infanterieregiments von Verdun unter dem Befehl des Regimentskommandeurs mit Fahnen und Musikkapellen an den Beisetzungsfestlichkeiten für König Alexander in Belgrad teilnehmen wird. Eine Abteilung Marinesoldaten werden die beiden französischen Kreuzer stellen, die der sterblichen Hülle des südslawischen Königs das Geleit geben haben.

Die Mörder und ihre Opfer

Der „verlorene“ Paß.

Die Budapest Polizei hat festgestellt, daß der Attentäter von Marseille einen gefälschten Paß der Frau Majeroti, der am 5. Oktober 1932 von der Budapest Polizei beschlagnahmt worden war, bei sich hatte. Die Untersuchung ergab, daß in den Jahren 1932 und 1933 eine Erzieherin dieses Namens, die tschechoslowakische Staatsangehörigkeit war, in Budapest bei einem Rechtsanwalt beschäftigt war.

Die Erzieherin soll nach ihren Erklärungen ihren Paß auf eine geheimnisvolle Weise verloren haben. Jemand, den sie nicht kenne, habe ihr den Paß weggenommen.

Wie das Verschwinden des PASSES mit der jetzt aufgedeckten Fälschung des PASSES des Täters von Marseille in Verbindung steht, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Die Nachrichten, wonach erst jetzt der Frau Majeroti im Zusammenhang mit den Untersuchungen der Paß abgenommen sei, haben sich also nicht bestätigt.

In der hiesigen Presse wird von den wenigen in Ungarn lebenden Kroaten jetzt energisch gegen die Verächtlichmachung der französischen Presse Verwahrung eingelegt, nach denen die in Ungarn lebenden Kroaten mit dem Anschlag in Zusammenhang stehen sollen. Die hiesigen Kroaten hielten keinerlei Zusammenkünfte ab. Die Verdächtigungen von französischer Seite entbehren jeder Grundlage.

Das Dunkel lichtet sich.

Verhafteter Königsräuber ein zum Tode verurteilter Verbrecher!

Die Ermittlungen der Polizei zum Marceller Anschlag haben weitere Fortschritte gemacht. Der eine der Verhafteten, der sich den falschen Namen Novak zulegte, ist der in Südslawien in Abwesenheit zum Tode verurteilte Zvonimir Postichil, der 1929 in Agram den Direktor der Zeitung „Novosti“, Schlegel, niedergeschossen hatte. Der falsche Venesich heißt in Wirklichkeit Rajtisch.

Postichil und Rajtisch begaben sich im letzten Monat in die ungarische Ortschaft Nagy Kaniza, wo sie von einem etwa 40 Jahre alten Unbekannten die Weisung erhielten, sich nach Zürich zu begeben. In Zürich wurden ihnen zwei weitere Helfershelfer zugeteilt, nämlich der Mörder von Marseille und ein gewisser Silni. Entgegen anderslautenden Behauptungen wird jetzt ausdrücklich erklärt, daß die vier Verschwörer aus Ungarn direkt nach Zürich und von dort nach Lausanne gekommen seien. Dort seien sie von einem fünften aus Paris zugereisten Genossen, dem Führer der Bande, empfangen worden. Die Verschwörer standen in Verbindung mit einer Frau.

Landschaft und Bauerntum in der Jugenderziehung.

Ein sehr sorgfältiger Beobachter der europäischen Politik hat die Frage aufgeworfen, ob der städtische Industriearbeiter, der aus dem mehrere Generationen umfassenden Umformungsprozeß hervorgegangen ist, den die Maschine, die Organisationsform des Fabrikbetriebes und das Großstadtleben an ihm vollzogen haben, — ob dieser Arbeiter noch zum gewachsenen Volk gehört, wie unser Bauer und ländlicher Handwerker, oder ob dieser Industriearbeitertyp nicht schon in eine „Landschaft“ der Technik und Industriebauten gehört, die sich als völlig neuer menschlicher Lebensraum quer über die Nation und über die ganze Erde ausbreitet. Wenn man nicht an der Wirklichkeit vorbeischießen will, wird man die Frage wohl im letzten Sinne beantworten müssen.

Ebenso wie der Industriearbeiter die Beziehung zum Boden als Quelle der Ernährung und der Erhaltung unseres Volkes verloren hat, so ist ihm auch die Beziehung zum Boden als geistige Energiequelle verlorengegangen! Mit der Bezeichnung „Landschaft“ meinen wir im allgemeinen diese geistige Bedeutung, die der Boden über seine Funktion als Versorgungsquelle hinaus für den Menschen hat. Die Dinge sind innerhalb von zwei Generationen so weit gediehen, daß sogar schon an eindeutigen Merkmalen die körperliche Umbildung des großstädtischen Industriearbeiters, von seiner geistigen Umformung einmal ganz abgesehen, nachweisbar ist.

In der „technischen“ Landschaft allein kann kein Mensch auf die Dauer leben. Die Bevölkerungsstatistik zeigt ja, daß die Großstadtbevölkerung schon in der zweiten, spätestens in der dritten Generation ausstirbt. Der nationalsozialistische Staat hat hier energisch zugegriffen. Industrieansiedlung, Gemeinschaftserziehung der Arbeitsdienstmannschaft auf dem Lande und vor allem das Landjahr der großstädtischen schulentlassenen Jugend von 14 bis 15 Jahren sind die Ansatzpunkte, die eine neue natürliche Verbindung mit dem Boden schaffen sollen und schaffen werden. Das Bauerntum als der gesunde willensmäßige Gegenpol gegenüber der intellektuellen Verflämmerung rückt damit wieder an die Stelle in der Volksgemeinschaft, die ihm als Quell allen völkischen Lebens zukommt.

Es wird noch einige Zeit dauern, bis die Notwendigkeit dieses Umformungsprozesses so fest im Denken des Großstädters verankert ist, daß er diese Erziehungsarbeit nicht mehr unter abwegigen Gesichtspunkten beurteilt. So wird noch vielfach die Landjahrerziehung mißverstanden und besonders die zusätzliche Arbeit der Landjahrjugend bei den Bauern als Erziehungsfaktor verkannt und als eine „Fronarbeit“ angesehen, die dem Bauern ohne Gegenleistung Gewinne zuschänzt. Man hat die Forderung gestellt, diese Landarbeit der Landjahrkinder nach Maßstäben der Landhilfe bezahlen zu lassen.

Dazu ist zunächst zu sagen, daß Landjahrerziehung und Landhilfe überhaupt nicht miteinander verglichen werden können. Die Landhilfe ist eine vorwiegend wirtschaftliche, das Landjahr eine reine Erziehungsangelegenheit. Bei der Landhilfe nimmt der Bauer eine zusätzliche Arbeitskraft im Alter von 14—25 Jahren in seine Arbeits-, allerdings auch in seine Hausgemeinschaft auf. Er erhält für den Landhelfer dann einen staatlichen Zuschuß und hat seinerseits dem Landhelfer den vollen Tariflohn zu zahlen, wofür er auch ganztägige Arbeit verlangen kann. Die Landhilfe ist also eine reine Maßnahme zur Regelung des Arbeitseinsatzes; die Zahl der Landhelfer ist ziemlich groß, rund 160 000 in diesem Jahre, und wird 1935 auf Grund der Maßnahmen zum Austausch der Arbeitsplätze noch erheblich steigen, denn es sind noch genügend Unterbringungsmöglichkeiten für Landhelfer vorhanden.

Demgegenüber der völlig andere Sinn und Zweck der Landjahrerziehung. Es handelt sich nur um Erziehungs-aufgaben; auch die Arbeit dient im Rahmen des Landjahres nur erzieherischen Zwecken! Die Kinder sind internatsmäßig, also als geschlossene Gemeinschaften, in Landjahrheimen untergebracht und liegen nicht bei Bauern in Einzelquartieren. Sie stehen ununterbrochen unter der Aufsicht sorgfältig ausgewählter Erzieher, von denen jeder nicht mehr als 15 Kinder zu betreuen hat.

Von 8 bis 12 Uhr, also nach dem im Landjahrheim gemeinsam verzehrten Frühstück bis zum Mittagbrot, das wieder im Heim gemeinsam gegessen wird, gehen die Kinder, und zwar immer zwei gemeinsam, zu Bauern und Handwerkern zur Arbeit. Daß die Kinder beim Bauern und Handwerker einige Stunden am Tage arbeiten, ist um des erzieherischen Zweckes willen, der mit dem Landjahr erreicht werden soll, unbedingt nötig — wie das aber vor sich geht, beweist, daß es sich dabei nur um Erziehung und um weiter nichts handelt. Die Kinder werden nämlich nach sorgfältiger Prüfung den Bauern und Handwerkern nur anvertraut, wenn sie keine andere Arbeitskraft ersetzen, sondern wirklich nur zuzufügen auf dem Hofe und in der Werkstatt sich beschäftigen können.

Das, was mit der Arbeit beim Bauern erreicht wird, ist also ein rein Erzieherisches, und zwar nicht nur am Kinde, sondern auch am Bauern selbst. Denn dem Bauern, der jetzt seit Jahrzehnten unter der Landflucht leidet, wird die Gelegenheit gegeben, durch sinnvolle Behandlung in dieser Großstadtjugend wieder die Liebe zum Lande und seinen Berufen zu wecken. Und wenn er das erreicht, dann hat er zu seinem Teile das getan, was mit der Landjahrerziehung überhaupt erreicht werden soll: die volkspolitischen Wunden zu heilen, die die kapitalistische Wirtschaftsepoche unserem Vaterlande geschlagen hat.

Schwere Brandstiftung in Nordschleswig.

Wohnhaus und fünf Wirtschaftsgebäude eingäschert.
Der große „Orenvathof“ im Westen des Kreises Saderleben ist durch ein Großfeuer völlig eingäschert worden. Das Wohnhaus und fünf Wirtschaftsgebäude sind niedergebrannt. 13 Stück Rindvieh und 48 Schweine und Ferkel sind in den Flammen umgekommen. Neben der gesamten Ernte wurden auch fast alle landwirtschaftlichen Maschinen und das meiste Inventar ein Raub der Flammen. Der Futtermeister des Hofes hat gestanden, den Brand angelegt zu haben.

Die Fürsorge der Reichsregierung

Die Erleichterungen des neuen Fettplans

Verbilligungen, ausreichende Vorräte, freie Warenwahl.

Auf dem Gebiete der Fettwirtschaft sind neue Maßnahmen getroffen worden, die mit dem 1. November 1934 in Kraft treten. Zweck der Neuordnung ist es, der Verbraucherschaft in den kommenden Wintermonaten eine Reihe von Erleichterungen zu bringen.

Es handelt sich im wesentlichen um eine Verbilligung der Konsummargarine, die bisher 66 Pf. je Pfund gekostet hat, Vereinfachung und bessere Kennzeichnung der Sorten, um eine Vereinfachung und Verbesserung der Fettverbilligung für Arbeitslose und andere bedürftige Volksgenossen. Außerdem wird

verboden,

die Abgabe der billigsten Margarineform von der gleichzeitigen Abnahme anderer Margarine oder anderer Waren abhängig zu machen. Schließlich wird die örtliche Verteilung der Margarineleistungen durch besondere Maßnahmen verbessert und damit die Versorgung der Hauptverbrauchsgebiete sichergestellt.

Ab 1. November 1934 werden nur noch folgende drei Margarineformen verkauft werden: Konsummargarine zum Preise von 0,63 Mark je Pfund, Mittelform zum Preise von 0,98 Mark je Pfund, Spitzenform zum Preise von 1,10 Mark je Pfund.

Der Preis für Konsummargarine ermäßigt sich für die Inhaber der Fettverbilligungsscheine bei Herabgabe eines Scheines auf 0,38 Mark je Pfund. Somit beträgt der Preis der Margarine, die auf diese Scheine geliefert wird, genau soviel, wie die Bezugsberechtigten bisher für die Haushaltsmargarine gezahlt haben. Diese Preisfestsetzung bedeutet eine Herabsetzung des Preises derjenigen Margarineform, die für die Versorgung der Bevölkerung von besonderer Bedeutung ist, nämlich der Konsumware um 3 Pf. je Pfund. Außerdem wird diese Sorte nunmehr in einem derartigen Umfange hergestellt, daß sie in Zukunft überall ausreichend zur Verfügung stehen wird.

Um eine Verteuerung dieser Sorte auf andere Weise zu vermeiden, ist zudem verboten, daß die Abgabe der Konsumware von der Bedingung abhängig gemacht wird, andere Margarineformen oder andere Waren gleichzeitig abzunehmen. Verstöße gegen dieses Verbot sind unter hohe Strafe gestellt. (Geldstrafe bis zu 100 000 Mark.)

auf der Verpackung wird kenntlich gemacht, ob es sich um Konsumware, Mittelform oder Spitzenform handelt. Mit Rücksicht auf die noch vorhandenen Bestände von Einwickelpapier tritt diese Bestimmung am 1. Januar 1935 in Kraft.

Ab 1. November 1934 fällt der Zwang zum Bezug von Haushaltsmargarine fort und jeder Bezugsberechtigte kann in Zukunft frei wählen, ob er auf seinen Verbilligungsschein Margarine oder Schmalz, Speck, Talg, Butter, Käse oder Öl verbilligt beziehen will. Wünscht der Bezugsberechtigte Margarine zu beziehen, so hat er die Möglichkeit, durch Vorlage eines Bestellscheines sich einen Anspruch auf Verlieferung der Konsummargarine sicherzustellen. Die ausreichende Verlieferung der Hauptverbrauchsgebiete, insbesondere der Industriezentren, wird außerdem durch besondere Verteilungsanordnungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Margarine- und Kunstspeisefabrikanten sichergestellt.

Die Preisherabsetzung der Konsumware bedeutet eine wesentliche Entlastung, insbesondere für die minderbemittelten Volksgenossen. Von Bedeutung ist die Herabsetzung des Preises auch für diejenigen minderbemittelten Volksgenossen, die nicht an der Verbilligungsaktion teilnehmen, obgleich ihre Einnahmen nicht wesentlich die der Bezugsberechtigten übersteigen.

Die ganze Struktur der vorstehend wiedergegebenen Versorgungsmaßnahmen zeigt es wieder, wie vor einem Jahr, daß es sich um einen Plan von wirklich sozialem Charakter handelt und daß nicht wirtschaftspolitische Interessen maßgebend gewesen sind. Wenn gleichzeitig mit Hilfe des Fettplanes der Fettimport aus dem Ausland, der früher bis zu 60 Prozent unseres Bedarfs betrug, auf ein tragbares Maß zurückgedrängt und damit dem deutschen Erzeugnis die ihm gebührende Stellung im Lande verschafft wird, so ist das als Begleiterscheinung nur zu begrüßen. Im übrigen wird man deutsche Erzeugnisse wie Butter, Schmalz u. dergl. dem ausländischen auch dann vorziehen, wenn sie etwas teurer sind; und wer als Minderbemittelter Margarine bezieht, wird wenn irgend möglich wenigstens die billige Konsumware den Bedürftigsten überlassen und auf diese Weise mithelfen, die Fettversorgung der Ärmsten sicherzustellen.

Sitzung des Gemeinderats Hülseheid.

Unter dem Vorsitz des Gemeindevorstandes Karl Kimm traten die neu berufenen Gemeindevorstände der Gemeinde Hülseheid zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Es sind berufen: als Schöffe Otto Weverunge, Kuhlentepig, als Gemeinderäte Emil Krampe, Klagebach, Hermann Trimpop, Meisendahl Otto Neuhäus, Schnarim, Hugo Berker, Klagebach, Walter Hakenberg, Dahlerbrück und Otto Kückelhaus, Mühlerohl. Zu Beginn der Sitzung überreichte Bürgermeister Weiland dem durch den Herrn Landrat in Altena zum Gemeindevorstand der Gemeinde Hülseheid berufenen Schreinermeister Karl Kimm aus Dahlerbrück die Amtseinführungsurkunde. Die Vereidigung der Gemeindevorstände ist bereits erfolgt. Anschließend händigte Gemeindevorstand Kimm dem Schöffen und Gemeinderäten ebenfalls die Amtseinführungsurkunde aus und nahm ihnen zugleich den Eid, mit dem sie dem Führer Treue und Gehorsam, die Beachtung der Gesetze und die gewissenhafte Erfüllung der Amtspflichten schworen, ab. Der Gemeindevorstand sprach in eindringlichen Worten zu den in die Mitarbeit für die Gemeinde Hülseheid berufenen Schöffen und Gemeinderäten. Er wies dabei auf das neue Gemeindeverfassungsrecht hin und kennzeichnete in knappen Umrissen den Pflichtenkreis der Gemeinderäte, deren Aufgabe es sei, den Leiter der Gemeinde zu beraten und seinen Entschlüssen und Handlungen im Volke Verständnis zu verschaffen und ihm die Räte der Gemeinde und ihrer Glieder nahezubringen. Bei der Ausübung ihrer Tätigkeit haben die Gemeinderäte ausschließlich das Wohl der Gesamtheit zu wahren und zu fördern. Von der Vertretung aller Gemeinderatsinteressen haben sie sich fernzuhalten. Daraus folgt, daß auch diejenigen Gemeinderäte, die als Angehörige eines bestimmten Berufsstandes berufen werden, sich keinesfalls als „Vertreter“ dieses Berufsstandes betrachten dürfen. Jeder Gemeinderat hat sich vielmehr stets und in aller seiner Tätigkeit als Wahrer der Interessen der gesamten Gemeinde zu betrachten, innerhalb deren unter seiner sachkundigen Mitwirkung die Interessen aller Berufsstände zum Ausdruck gebracht werden sollen. Das Schwergewicht der Tätigkeit der Gemeinderäte liegt in der Beratung in den nach § 43 des Gemeindeverfassungsgesetzes vorgesehenen gemeinsamen Sitzungen. Daneben haben die Gemeinderäte selbstverständlich auch sonst, namentlich auf Anfordern des Leiters der Gemeinde, die Verwaltung mit ihrem Rat zu unterstützen und ihr Vorschläge und Anregungen, die das Wohl der Gemeinde zu fördern geeignet sind, nahezubringen.

Nach einem besonderen Hinweis auf die Pflicht der Amtsverschwiegenheit sprach der Gemeindevorstand den bisherigen Vertretern seinen Dank und seine Anerkennung für die Treue und bewährte Mitarbeit aus. Er ließ diesen Dank insbesondere dem seit Jahrzehnten bereits im Dienste der Gemeinde Hülseheid stehenden, jetzt zum Schöffen berufenen Otto Weverunge gelten.

Nach weiteren Darlegungen über die besonderen Aufgaben, die sich aus der Mitwirkung für die Öffentlichkeit in der Gemeinde Hülseheid ergeben, gab der Gemeindevorstand der Hoffnung Ausdruck, daß auch die heute eingeführten Gemeinderäte, zu Nutz und Frommen der Gemeinde alles erfüllen möchten, was der Führer vom ersten bis zum letzten zur Mitwirkung im öffentlichen Leben des Staates und der Gemeinde berufenen Mann erwartet.

Bürgermeister Weiland verbreitete sich eingehend zu der Vorlage über die Einführung eines Wappens für die Gemeinde Hülseheid. Er legte den Gemeinderäten die allgemeinen rechtlichen Grundlagen zu der Frage der Führung von Gemeindevappen auseinander. Wir können hierzu auf die einschlägigen Ausführungen im Bericht über

die letzte Sitzung der Gemeinderäte Hülseheid-Land verweisen.

Die Gemeinde Hülseheid hat bereits seit vielen Jahrzehnten ohne förmliche Genehmigung bezgl. Verleihung ein Wappen geführt, das ein dreiteiliges Hülseblatt zeigt. Die Verwaltung hat bereits vor längerer Zeit die Vorbereitungen für die Einführung eines neuen, den allgemeinen heraldischen Regeln entsprechenden Gemeindevappens getroffen. Der heute zur Vorlage gelangende Entwurf dieses Gemeindevappens entspricht ebenfalls den allgemeinen Bestimmungen des neuen Gemeindeverfassungsrechtes wie auch den besonderen Ausführungsbestimmungen. Durch die dankenswerte Mitwirkung und Vermittlung des Vorsitzenden des Vereins für Orts- und Heimatkunde im Kreise Altena, Landrat i. R. Geheimrat Dr. Thome-Altena, ist dieser Entwurf durch den bekannten Heraldiker, Professor Dr. Hupp in Schleißheim, aufgestellt. Der Wappenstein zeigt in Gold, über ein von Rot und Silber in drei Reihen geschachten Balken, wachsend ein Zweig von Hülsebusch (Aler) mit 3 grünen Blättern.

Das bisherige Siegelbild ist in dem neuen Entwurf übernommen und eingefügt. Dieser Entwurf stellt in heraldischer Beziehung wie auch in der bildhaften Wirkung eine einwandfreie gute Lösung dar. Der geschachtelte Balken weist auf die Zugehörigkeit zur alten Grafschaft Mark hin. Das Blatt des Hülsebusches, der auch heute noch auf den waldigen Höhen der Gemeinde Hülseheid mancherorts in größerer naturgeschützten Beständen heimisch ist, deutet auf die sprachliche Verbindung Hülseheid mit dem Ortsnamen des alten Kirchdorfes Hülseheid, nachdem auch die politische Gemeinde seit Jahrhunderten benannt ist, hin. Mangels einer anderen, heraldisch zu verwertenden geschichtlichen Begebenheit oder eines sonst überlieferten Zeichens ist mit diesem Zeichen, dem Hülsebusch, ein „redendes“ Bild in das Wappen eingefügt. Das gesamte Wappenbild ist in seiner Form und Farbwirkung von eindringlicher Lebendigkeit. Es ist gemeinverständlich und charakteristisch zugleich.

Der Gemeindevorstand hat bereits beschlossen, diesen Entwurf für das Gemeindevappen anzunehmen.

Die Gemeinderäte schlossen sich dem ebenfalls widerspruchlos an. Der Bürgermeister wird die weiteren Schritte zur Erwirkung der Verleihung des Wappenrechtes unternehmen. — Ueber den Stand des Projektes einer erweiterten Wasserversorgungsanlage für das Talgebiet, insbesondere auch über die stattgefundenen Verhandlungen des Ankaufs der Befähigung Lauscheidermühle berichtete der Amtsbaumeister. Gemeindevorstand und Verwaltung sind mit den weiteren Maßnahmen zur Durchführung dieses Projektes beschäftigt.

Der Gemeindevorstand weist die in der Öffentlichkeit laut gewordenen Bemängelungen der Ausführung der neuen Oberflächenerneuerung der Klagebachstraße zurück. Den auch in einer Pressenotiz erhobenen Anforderungen kann — das dürfte auch den Einwohnern ohne weiteres klar sein — gegenwärtig noch nicht entsprochen werden. Die Einwohner der Klagebachstraße drücken mit der Verbesserung des Zustandes der dortigen Straßenverhältnisse zunächst einmal zufrieden sein können. Die Aufgaben der Gemeinde in dem weitläufigen Gebiet sind groß und erfordern erhebliche Mittel. Die reiflose Erfüllung aller Wünsche, insbesondere auch in bezug auf die Ausgestaltung und Verbesserung der Straßen- und Wegeverhältnisse kann nicht von heute auf morgen erwartet werden. Auch dieses Gebiet der Wiederaufbauarbeit erfordert viel Zeit und Geld. Gemeindevorstand und Gemeinderäte aber werden im Zusammenwirken mit der Verwaltung alles tun, was den öffentlichen Interessen der Gemeinde und ihrer Eingefessenen frommt, sie werden tatkräftig alle ihnen anvertrauten Aufgaben angreifen und auch zu lösen wissen.

Seite ergibt sich aus der von der Reichsregierung gewählten Form der Kündigung, daß man auf deutscher Seite den Vertrag als Ganzes aufrechterhalten und nur gewisse Einzelbestimmungen der veränderten Entwicklung anpassen will.

Der französische Staatspräsident an den Führer.

Der Führer und Reichkanzler hat auf sein Beileidstelegramm aus Anlaß der Ermordung des Außenministers Barthou vom Präsidenten der Französischen Republik folgendes Antworttelegramm erhalten:

„Für die sehr wohlthuende Teilnahme, die Eure Erzelung mir im Namen des deutschen Volkes anläßlich des tragischen Todesfalles zum Ausdruck gebracht haben, der Frankreich betroffen hat, sage ich Ihnen aufrichtigen Dank. Albert Lebrun.“

Das Treuegelöbniß des List-Regiments an den Führer.

Anlaßlich der Wiedersehensfeier in München.

In München zogen am Tage der Wiedersehensfeier des R.N. 16 „List“ die Kolonnen der ehemaligen Regimentsangehörigen unter Vorantritt der Regimentsführer in Begleitung einer Ehrenkompanie des Reichsheeres und eines Ehrensturmes der SS. und der SA. von der Adolf-Hitler-Kaserne zur Türkenkaserne. Im Hofe der Türkenkaserne hielt der letzte Kommandant des Regiments, Oberst von Valigand, eine Ansprache, in der er sagte:

Wir sind stolz darauf, daß die Wiederaufrichtung des deutschen Volkes durch einen Mann erfolgte, der jahrelang in unseren Reihen mitgekämpft hat.

Adolf Hitler hat den Frontgeist im deutschen Volke wiedererweckt, und dafür sind wir Frontsoldaten von Herzen dankbar und geloben un wandelbare Treue. Die Fahnen des Regiments wurden mit einem dreifachen Hurra begrüßt.

Vorläufig keine neuen Krankenkassen.

Eine Verordnung des Reichsarbeitsministers.

Der Reichsarbeitsminister hat durch eine Verordnung bis auf weiteres die Errichtung neuer Krankenkassen verboten. Dies war erforderlich, um die Durchführung des Gesetzes über den Aufbau der Sozialversicherung vom 5. Juli 1934 nach einheitlichen Grundsätzen sicherzustellen. Der Aufbau würde gestört, wenn vor Erlaß der Durchführungsbestimmungen auf Grund der jetzigen Vorschriften der Reichsversicherungsordnung Kassen ohne Rücksicht auf die zukünftige Regelung errichtet würden. Es handelt sich also bei der Verordnung um eine Übergangsmaßnahme, die außer Kraft treten wird, sobald die neuen Vorschriften erlassen sind.

Deutsch-polnischer Rundfunkaustausch.

Ein weiteres Verständigungsmittel.

Zwischen der polnischen Rundfunkgesellschaft Polska Radio und der Reichsrundfunk-Gesellschaft ist ein neues deutsch-polnisches Rundfunkabkommen geschlossen worden. Dieses soll den bereits bestehenden Programmaustausch zwischen beiden Gesellschaften erweitern und im Sinne einer gemeinsamen nachbarlichen Kulturarbeit ausbauen.

Das Abkommen sieht als Hauptbestandteil regelmäßige monatliche Austauschkonzerte von einhalbstündiger Dauer vor. Neben diesen regelmäßigen Austauschkonzerten sind Sendungen moderner Musik, folistischer Konzerte mit und ohne Orchesterbegleitung, Kirchenmusik, Volksmusik und Opernübertragungen vorgesehen. Auf literarischem Gebiet werden die beiden Rundfunkgesellschaften im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Literatur des Nachbarlandes berücksichtigen. Um die Hörer mit dem Leben des Nachbarlandes bekanntzumachen, werden Funkberichte ausgetauscht.

Bertiefung des deutsch-ungarischen Kulturverkehrs.

Auf Grund der Budapest Besprechungen des Reichsministers Rüst.

Zu dem Budapest Aufenthalt des Reichsministers Rüst wird von zuständiger deutscher Seite u. a. folgendes mitgeteilt:

Gelegentlich dieses Besuches wurden zwischen dem Reichsminister Rüst und Kultusminister Homan die gesamten kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn durchgesprochen. Dabei kam von beiden Seiten die aufrichtige Bereitwilligkeit zum Ausdruck, die aus alter Tradition erwachsenen wechselseitigen Kulturbeziehungen und den Austausch von Kulturgütern zwischen den beiden Ländern weiterzuführen und auf allen Gebieten möglichst lebhaft zu gestalten. Es wurde ein Programm festgestellt, das der Sicherstellung dieses Zieles für die Zukunft dienen soll. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, durch Förderung des Stipendienwesens und des Studentenaustausches die beiderseitige akademische Jugend in verständnisvolle, enge Fühlung mit der anderen zu bringen.

Die grauenhafte Bluttat in Riga.

Mehrere Verhaftungen. — Aufbahrung des ermordeten Kirchenfürsten in der Kathedrale.

Über die grauenhafte Mordtat an dem griechisch-orthodoxen Erzbischof Letlands, Johann Pommer, werden weitere erschütternde Einzelheiten bekannt.

Die Untersuchung der Leiche ergab, daß auf den Ermordeten zuerst geschossen worden ist. Die Kugel war in der Wirbelsäule festengeblieben. Der Schuß muß aus allernächster Nähe aus einem Revolver großen Kalibers abgegeben worden sein. Die Verletzung muß den Tod herbeigeführt haben, da sie schwere innere Blutungen hervorgerufen hat. Ob jedoch der Tod gleich eingetreten ist, läßt sich nicht sagen.

Es ist, wie die Untersuchung ergab, durchaus möglich, daß die Würde den tödlich verletzten Erzbischof mit Petroleum und Benzin begossen und anzündeten, während er noch am Leben war.

Es hat sich herausgestellt, daß die Verbrecher unter den persönlichen Feinden des Erzbischofs zu suchen sind. Die Polizei hat eine Reihe von Personen verhaftet, deren Namen jedoch der Öffentlichkeit vorläufig noch nicht bekanntgegeben werden.

Nach einem Gottesdienst in dem Landhaus des Ermordeten, an dem alle griechisch-katholischen Geistlichen Letlands teilnahmen, wurde der Sarg mit den sterblichen Überresten des Erzbischofs in feierlichem Zuge in die griechisch-katholische Kathedrale gebracht, wo der Sarg aufgebahrt werden wird. Die Beisetzung soll am 21. Oktober stattfinden.

Ruhe in Spanien

Vor endgültiger Niederwerfung des Aufstandes

Paris, 15. Oktober.

Nach Havas-Nachrichten soll die spanische Hauptstadt fast ihr gewöhnliches Aussehen wieder angenommen haben. Die Straßenbahnen verkehren wieder zahlreicher, die Geschäfte sind geöffnet, und die städtischen Verwaltungen arbeiten wie üblich. Die Transportarbeiter, ein Teil der Kellner und die Bäckergehilfen haben die Arbeit wieder aufgenommen. Der Streikaußschuß der Untergrundbahn ist verhaftet worden.

In ganz Spanien soll mit Ausnahme von Asturien Ruhe herrschen. Die Dörfer dieser Provinz, in die sich die Rebellen zurückgezogen haben, werden nacheinander von den Regierungstruppen eingeschlossen. Man rechnet damit, daß der letzte Aufständischenherd in weniger als 48 Stunden vernichtet werden kann.

Der Führer der spanischen Margiften verhaftet

Madrid, 15. Oktober.

Wie die Agentur Fabra mitteilt, konnte der Führer der spanischen Margiften Largo Caballero in seiner Wohnung verhaftet werden.

Locales und Provinzielles

Schaffsmühle, den 15. Oktober 1934.

Der Sechsentel hat diesmal in unsern Spalten gespielt. In dem Artikel: „Mutig und unbeirrt in die Zukunft!“, der in der Beilage abgedruckt ist, muß die erste Zeile unter dem Titel heißen: „Dr. Goebbels und Dr. Leh sprechen“.

In der Nacht: Bodenfröste.

In den Wettervorhersagen der letzten Tage konnte man immer wieder lesen: „Stärkere Neigung zu Nachtfrösten“ oder „In der Nacht Bodenfröste“. Und bei solchen oder ähnlichen Wetterankündigungen wird es zunächst wahrscheinlich bleiben, denn die Nachtfröste gehören zu den besonderen Kennzeichen des Herbstes, mögen die Herbsttage selbst auch noch so schön und noch so sonnig sein. Man darf nicht glauben, daß die „Bodenfröste“ eine neue meteorologische Erfindung seien; sie sind von jeher dagewesen als Fröste, die Frostschäden besonders im Pflanzenreich bewirken. Die herbstlichen Fröste kennt man als „Frühfröste“, während die Fröste im Frühjahr als „Spätfroste“ bekannt sind. Zwischen diesen beiden Frostarten liegen die richtigen Winterfröste.

Wenn man eine Abstufung der Gefährlichkeit der Fröste vornehmen wollte, müßte man die Spätfroste im Frühjahr als die gefährlichsten bezeichnen, weil sie zahlreichen, noch nicht allzu tief wurzelnden jungen Pflänzchen den Tod bringen. Das Erfrieren noch zarter Baumteile erfolgt nicht ohne weiteres beim Eintritt eines Frostes, sondern meist erst bei raschem Wiederauftauen. Durch vorsichtiges, ganz allmähliches Auftauen kann man unter Umständen erfrorene Pflanzen am Leben erhalten. Je wasserreicher die Pflanzenteile sind, desto leichter erfrieren sie, daher leiden Winterknospen, Samen, verholzte Triebe nicht durch Frost, häufig dagegen junge, sich entfaltende Blätter, Blüten, Keimpflanzen durch Spätfroste, oft aber auch noch nicht verholzte Triebe durch Frühfröste. Frühfröste sind eine Mißfolge der Schüttelfrankheit der Kiefer und ähnlicher Erscheinungen an der Nichte. Die Schüttelfrankheit besteht darin, daß die Nadeln des Baumes im Frühjahr gelb werden und abfallen; junge Bäume gehen dann oft massenhaft ein. Sehr empfindlich gegen die Frühfröste des Herbstes sind auch manche Baumwurzeln, und daß nach einem Nachtrost die großen Blätter der Kürbisse und Gurken tot herunterhängen, weiß jeder, der ein paar Kürbisse in seinem Garten oder auf dem Felde hat. Die Frühfröste sind — wie übrigens auch die anderen Fröste — entweder weit verbreitete Landfröste oder Lokalfroste, die bei ruhigem Wetter und einem klaren, die Wärmestrahlung begünstigenden Himmel auftreten, am häufigsten in Bodennähe, die die Luftbewegung hindern und die Anhäufung kälterer Luftschichten begünstigen. Häufig hat die Frostwirkung nicht sogleich den Tod der Pflanze zur Folge, bringt aber gewisse chemische Veränderungen in den betroffenen Teilen hervor. Als solche sind zu nennen z. B. das Sühwerden der Kartoffeln, der Frostgeschmack der Weintrauben usw.

Bunter Abend im Hagener Stadttheater.

Schon in der Eiszeit waren die bunten Abend stets ausverkauft, beginnt Pops Graff seinen eineinhalbstündigen Vortrag, der den „nichtaufgehenden Vorhang“ überbrücken soll. Der Schuß des Mannes mit der Freikarte und der großen Klappe löst den Vorhang, wir sind mitten im bunten Abend, nach einem geschickten Auftakt. Und dann wirbelt nur so über die Bühne. Die Tanzgruppe zeigt die Beine und was sie kann. (Sie kann sogar singen: „Über heut' sind wir fidel“). Das Motto des Abends: Die vier Lipperts machen populäre Schlager noch populärer. „Mit der Kleinen Möbe“ und dem „Hein“ ernten sie viel Beifall. Walter Eifenlohr und Reinhold Dörr lassen mit dem Trunk aus „Undine“ die Sehnsucht nach Rhein und Rebenlast wach werden. Die musikalischen Clowns bringen: Hält, das werden Sie alles selbst sehen und hören, wenn Sie die Wiederholung am kommenden Freitag besuchen. Verraten sei aber, daß auch Else Reuser nette Chançons singt, daß Diesel Binder und Hans Mörbitz wie immer die „Kanonen“ des Abends waren und daß es zwei Sketche gibt, pikant und schmissig. Vergeßen sei auch nicht Theo Zwiersky, dem es am allerbesten gelang, die Verbindung mit dem Publikum herzustellen und der durch seine Karikaturen-Schnellzeichnungen tosenden Beifall erntete. Der Beifall hat bewiesen, daß diese bunten Abende sich einer wachsenden Beliebtheit erfreuen und zu einer ständigen Einrichtung werden dürfen. Der Kontakt zwischen Bühnenkünstlern und Publikum stellt sich hier ja auch am schnellsten her. Und einmal bei „163 Minuten Kraft durch Freude“ die Sorgen des Alltags vergeßen. Wer will das nicht?

* Innerdeutsche und internationale Frachtbriefmuster. Die Preßstelle der Reichsbahndirektion Wuppertal teilt mit: Die neuen Frachtbriefmuster für den innerdeutschen Verkehr werden erst mit dem Inkrafttreten der neuen Eisenbahn-Verkehrsordnung eingeführt werden. Mit der Neuausgabe der Eisenbahn-Verkehrsordnung ist vor dem 1. Juli 1935 nicht zu rechnen. Alsdann wird für den

Ausbrauch der noch vorhandenen (3. Zt. gültigen) Frachtbriefe eine Frist von 6 Monaten festgesetzt werden, jedoch die nach dem jetzigen Muster hergestellten Frachtbriefe noch bis Ende nächsten Jahres verwendet werden dürfen. Das neue internationale Übereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr, das neue Frachtbriefe für den internationalen Verkehr vorsieht, wird, soweit sich jetzt übersehen läßt, vor dem 1. Juli 1935 nicht in Kraft treten. Mit der Gewährung einer Aufbahrungsfrist für die zur Zeit gültigen internationalen Frachtbriefe ist nicht zu rechnen. Es wird daher dringend empfohlen, Vorräte an solchen Frachtbriefen nur noch für die Zeit bis zum 30. Juni 1935 zu beschaffen.

* Winteräpfel frei. Das früher ausgesprochene Verbot des Kleinhandels, des Feilhaltens und Feilhaltens von Winteräpfeln auf Wochenmärkten, in Ladengeschäften und im Straßenhandel wird durch den Reichsbeauftragten für die Regelung des Abfahrs von Gartenerzeugnissen aufgehoben, da die beabsichtigte Entlastung des Obstmarktes erfolgt sei.

Halver

—) Der erste Schnee. Nach einem regnerischen und stürmischen Sonntag setzte heute vormittag für kurze Zeit, das erste Schneetreiben ein. Frau Holle schüttelte recht kräftig ihre Betten aus. Bei der nasskalten Witterung hatte jedoch der Schnee keine bleibende Stätte.

—) Der erste Eintopf-Sonntag in Halver. Ein besonders gutes Sammelergebnis brachte der gestrige erste Eintopfsontag. In der Gemeinde Halver wurden 1205,81 R.M. gesammelt; im Oktober v. Js. betrug das Sammelergebnis R.M. 962,35.

—) Gefellenprüfung: Kurt Wasser, Sohn des Josef Wasser, hier selbst, Frankfurterstraße, hat nach dreieinhalbjähriger Lehrzeit in dem Betriebe der Konditorei Adams, Köln-Höhenberg die Gefellenprüfung im Konditorhandwerk vor dem dortigen Prüfungsausschuß mit dem Prädikat „Gut“ bestanden. Wir gratulieren!

—) In der Wirtschaft Hülvershorn zu Anschlag hielten die Mitglieder des Ziegenzüchtervereins Buschhausen eine Versammlung ab. Ein Schreiben der Behörde verlangt die Gleichhaltung. Der Vorsitzende Emil Grell gab dazu die erforderlichen Erläuterungen. Es wurde daraufhin die Auflösung des Vereins unter seinem bisherigen Namen beschlossen. Gleichzeitig beschlossen: Eingliederung als Ortsfachgruppe Halver in den Reichsverband deutscher Kleintierzüchter, Reichsfachgruppe Ziegenzüchter. Die Ortsfachgruppe Halver gehört der Kreisfachgruppe Almena an. Für die Folge haben wir noch die Satzungen des Reichsverbandes deutscher Kleintierzüchter und der Reichsfachgruppe Ziegenzüchter Gültigkeit. Das Vermögen des bisherigen Ziegenzüchtervereins Buschhausen übernimmt die neugebildete Ortsfachgruppe Halver (Kreisfachgruppe Almena) mit der Maßgabe, daß das Vermögen nur für die örtlichen Belange der Ortsfachgruppe Halver verwendet werden kann. — Zum Liquidator des aufgelösten Ziegenzüchtervereins Buschhausen ist der Vorsitzende Emil Grell gewählt.

—) Die Lustspiele Karlshöhe warten in diesen Tagen wieder mit einem reichhaltigen Programm auf. F. Lichte, nach dem gleichnamigen Roman gelehrt, zeigt der Film die Leiden der Wolgadenischen in ihrer ganzen Größe. Die Handlung führt uns in das Jahr 1928. Die deutschen Brüder von der Wolga flüchten aus der russischen Hölle. Doch in China, z. Bt. der dortigen Wirren, wartet ihrer noch ein schrecklicheres Los. Das Programm ist sehr interessant. „Der streikbare Herr Kidel“ mit seinem immer rechtshaberischen Charakter kann seine Mitmenschen und sogar die Polizei aus der Fassung bringen. Im Film Erstens kommt es anders... ist es eine harmlose Damenhandtasche, die unter den beteiligten Personen manche heitere Situation schafft. — Die Waston-Wochenschau führt den Kinobesucher auf dem Erdball hin und her: Vorkampf Schmeling-Keuself, Saartreue-Kundgebung auf dem Ehrenbreitstein usw. Nicht vergessen sei der Kulturfilm: „Von Gelsen und Steinböden“. In das Bergland Jugoslawiens wird man geführt und erfreut sich an den herrlichen Landschaftsbildern und an der Tierwelt. Die Vorführung heute abend 8,15 Uhr wolle man nicht vergessen, man würde was verärgert haben.

—) Oberbrügge. Der M. G. B. Oberbrügge hielt am Freitagabend im Vereinslokale Hotel Süderland seine Vierteljahrsversammlung ab. Sie wurde in Abwesenheit des 1. Führers von dessen Stellvertreter W. Piene mit kurzer Begrüßung eröffnet und geleitet. Nachdem vom Schriftwart Jos. Alterauge die Niederschrift der letzten Versammlung verlesen war, konnten die Berichte über die in Verbenbaum stattgefundene Gruppenversammlung bekanntgegeben werden. Zu Kassenrevisoren wurden die Ebr. Otto Fischer und Paul Mörtgen ernannt. Bezüglich des Weihnachtsesteßes beschloß man, dasselbe in altgebrachter Weise zu feiern. Es wurde eine aus 4 Ebr. bestehende Kommission gewählt, welche die Ausarbeitung der Feier übernehmen wird. Der für Ende d. Mts. ins Auge gefaßte gemütliche Abend im Kreise aktiver und passiver Mitglieder, wurde auf einige Wochen später verlegt. Unter Punkt Verschiedenes konnten noch einige Vereinsangelegenheiten erledigt werden. Sodann wurde die Versammlung mit einem Sieg Heil auf den Führer und Reichkanzler Adolf Hitler geschlossen.

Ennepe-Ruhr-Kreis

pn. Schwelm. Aufruf zum Winterhilfswerk in Schwelm. Im Saale des Heimes der NS-Frauenenschaft in der Dröselgasse hatten sich die Helfinnen, Blockwarte sowie die Helfer und Helferinnen zusammengefunden, um von der Leitung der NSB. als Trägerin die Richtlinien für dies Winterhilfswerk 1934-35 entgegenzunehmen. Vor allem die technischen Einzelheiten zur Einleitung des Winterhilfswerkes sowie die Richtlinien zur Unterstützung Hilfsbedürftiger sollten bekanntgegeben werden. Frau Friedel Kleine, die stellvertretende Amtsleiterin der NSB Schwelm konnte neben den Helfern und Helferinnen vor allem herzlichst begrüßen den Kreisamtsleiter der NSB, Kalshaus, den Ortsgruppenleiter der NSDAP, Brodmann sowie Pg. Kirst als Vertreter der Deutschen Arbeitsfront. Ihre Ansprache war ein Appell, in diesem Winter die volle Pflicht zu tun. Kreisamtsleiter Kalshaus sprach dann über „Die NSB und das Winterhilfswerk“. Aus seiner Rede hatten wir im Auszug folgendes fest: Die eineinhalb Millionen Helfer und Helferinnen, die im vorigen Jahre ihre Kräfte dem Winterhilfswerk zur Verfügung stellten waren es, die im wahrsten Sinne des Wortes nationale Solidarität ausübten. Denn außer den Opfern, die sie, wie alle anderen Volksgenossen, dem Winterhilfswerk brachten gingen sie hinaus, um sich noch persönlich in den Dienst einer Aufgabe zu stellen, die man mit Recht als die größte soziale Tat eines Volkes bezeichnen kann. Auch Sie, meine Volksgenossen und Volksgenossinnen, die Sie sich wieder in den Dienst des Winterhilfswerkes stellen, beweisen, daß Sie zu höchsten Opfern bereit sind. Ihre Aufgabe ist groß, denn Sie stehen mitten

Im Volk und mitten im Leben und an Sie wird man alle Sorgen herantragen. Dem Volke wurden in den letzten einhalb Jahren nationalsozialistischer Staatsführung wahrhaft nationalsozialistische Sonntage beschieden. Aber der Rausch eines solchen Sonntags verfliehet und der graue Alltag tritt in seine Rechte. Und an Ihnen ist es, den Bedürftigen auch einen nationalsozialistischen Alltag zu bringen und das ins Volk hineinzutragen, was wir als nationalsozialistische Volkswohlfahrt betreiben wollen. Anstatt Wohlfahrtspflege im bisherigen Sinne wird der nationalsozialistische Volksdienst ausgeübt. Dieser Volksdienst hat erste Voraussetzung, daß die aufkommenden Mittel sinn- und zweckentsprechend angewandt werden. Wir müssen in diesem Winter mehr als je dazu kommen, die wertvolle Familie, die ihr Elend nach außen hin sich preisgibt, zu unterstützen. Alle die, die von der wirtschaftlichen Not nicht betroffen wurden, es lediglich einem besonderen Glück und einem besonderen Umstand verdanken, daß sie nicht zu jenen sieben Millionen Existenzlosen gehörten, die unter einer zerrüttlich-marginalen Allianz ihre Arbeit und ihr Brot verloren. Der 2. Winter steht vor der Tür. Keiner soll in diesem Winter hungern und frieren, der den Willen hat, aus eigener Kraft, aus Not und Elend herauszukommen. Noch ist die Not nicht behoben. Doch wollen wir auch in diesem Winter in Treue an die Arbeit gehen. Das Gelingen des Winterhilfswerkes 1934-35 hängt davon ab, mit welchem Arbeitswillen Sie an die Arbeit gehen. Wenn wir als NSV-Helfer und Helferinnen in unbändigem Arbeitsgeist zusammenstehen, dann kann es auch für uns nur eins geben, ein Wille, ein Weg, ein Führer. Die umfangreiche organisatorische Arbeit, die zur Erfassung der Hilfsbedürftigen nötig ist wurde so- dann von Fürsorgewalter Steinmetz eingehend dargelegt. Danach ist der Kreis der Hilfsbedürftigen sehr weit gezogen. Er baut sich nach den Richtlinien der Unterstützungsätze des Fürsorgeverbandes Empe-Muhr auf. Auch diejenigen Personen werden noch bedacht werden, die erst vor kurzem nach längerer Erwerbslosigkeit wieder in Arbeit gekommen sind. Zunächst muß der Personenkreis

der Hilfsbedürftigen festgestellt und die erforderliche Kartoffel- und Kohlenmenge ermittelt werden. Es werden zu diesem Zweck die von den Hilfsbedürftigen ausgefüllten Fragebogen an die Zellenvälder der örtlichen Leitung des NSV weitergeleitet.

pn. Verbohl. Dieb angeschossen. Ein Wachbeamter der Wach- und Schließgesellschaft beobachtete bei seinem Dienstgang an der Kreis-Altenach-Eisenbahn einen Mann, der sich mit einem Sack an einem Kartoffelwaggon zu schaffen machte. Auf Anruf blieb der Mann nicht stehen, sondern lief fort, sodaß der Beamte einen Schreckschuß abgab. Die herbeigerufene Polizei fand zunächst nichts als einen leeren Kartoffelsack, doch meldete sich der Mann jetzt im Krankenhaus, da er die Kugel in den Rücken bekommen hatte, daß sie an der Schulter wieder herauskam. Die Untersuchung wird nun das weitere ergeben.

Gelsenkirchen. Einem tragischen Unglücksfall ist ein 13 Jahre alter Schüler zum Opfer gefallen. Beim Spielen auf dem Schulhof stieß der Junge mit einem anderen Schüler zusammen. Trotzdem dieser Schüler kleiner war als er, war der Zusammenstoß so heftig, daß er zusammenbrach und bewußtlos ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Knabe verschied an einem Milzriß mit hinzutretender Herzschwäche.

Dortmund. Zu dem Selbstmord eines Dorstener Brennererebesitzers teilt die Zollfahndungsstelle Dortmund mit, daß bei einer Untersuchung bei dem Brennererebesitzer S. in Dorsten schwerwiegendes Belastungsmaterial vorgefunden wurde. Nachdem ihm dieses von den Beamten bei der Vernehmung vorgelegt war, hat er, sich einen Augenblick entfernen zu dürfen. S. benutzte diese Gelegenheit um sich zu erschießen. — Die Nachrichten, daß das Ermittlungsverfahren der Zollfahndungsstelle zu irgendwelchen Befürchtungen für S. nicht den geringsten Anlaß gab, entsprechen nicht den Tatsachen. Das Verfahren nimmt seinen Fortgang.

Köln. Entsetzlicher Tod eines Knaben. „Ich habe einmal flammen wollen“. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich am Donnerstag auf der Kolshober-Straße in Köln. In der Wohnung seiner Eltern wurde ein 7jähriger Junge mit schweren Brandwunden am Körper aufgefunden. Auf die Frage, was er angefangen habe, erklärte er: „Ich habe einmal flammen wollen“. Das Kind hatte sich mit einem Feuerzeug das Hemd angezündet. An den erlittenen Brandwunden ist der Junge gestorben.

Was man noch wissen muß.

Schweres Kraftwagenunglück in Rom.

Rom. In einer der Hauptstraßen Roms prallte ein schwer beladenes Lastauto an einer Straßenecke mit einem Lastwagenzug so heftig zusammen, daß der Lastkraftwagen in das in der Nähe gelegene Gebäude geschleudert wurde und dieses teilweise zerstörte. Zwei Fußgänger fanden dabei den Tod, zwei andere Personen wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Blitzschlag tötet zwei Bauern.

Warschau. In der Nähe von Gnesen tötete nachts bei einem Gewittersturm ein Blitzschlag zwei Bauern, die unter einem Schuppen Schutz gesucht hatten. Ein dritter kam unversehrt davon.

Absturz eines polnischen Militärflugzeuges. — Zwei Tote.

Warschau. Auf dem Flugplatz Stoki bei Pulawy, Kreis Lublin, stürzte bei einem Übungsflug ein mit zwei Offizieren besetztes Militärflugzeug ab. Der Pilot war sofort tot, der Beobachter starb nach Einlieferung ins Krankenhaus.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.
Hauptchriftleiter: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell,
für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.
D. A.-IX. 34: 1707

Machen Sie Ihre Einkäufe für Herbst und Winter, bevor die richtige Kälte kommt!

Kaufen Sie beizeiten, damit Sie für rauhes Wetter gerüstet sind. Unsere Auswahl für Herbst und Winter ist jetzt sehr groß.

Damen-Konfektion

Damenmantel mit Biberette-Kragen, ganz auf Serge gearb.	19.75
Sportmantel Bouclé, auf Steppserge gearbeitet	24.75
Fescher Sportmantel Bouclé, ganz auf Kunstseide gearbeitet	29.75
Damenmantel, Bouclé , auf Steppserge gearbeitet, mit Alaska-Lammschalkragen	39.75
Damenmantel, Bouclé , auf Steppserge gearbeitet, mit Silberfuchs-Lammschalkragen	49.75
Frauenmantel, Bouclé , auf Steppserge gefüttert, mit Schiras-Persianerkragen	49.75
Damenmantel, Velour , auf Steppserge gearbeitet, mit Silberfuchs-Opossum	65.00
Eleganter Mantel, Velour travers, auf Steppserge gearb., m. Schiras-Pers.-Krawatte	79.00
Damenkl. id. Flammga hochgeschlossen, mit Matcrépe-Garnit	14.75
Damenkleid Flammga, mit Plisseegarnitur	19.75
Damenkleid Reversibel, matt und glänzend verarbeitet	24.75
Frauenkleid mit plissierter Weste, vollweit geschnitten	29.75
Elegantes Damenkleid sehr gute Verarbeitung	34.75

Puñ

Entzückende Kindermützen	0.75
Zweiteilige Garnituren Mütze und Schal	2.25
Die neue Rembrandt-Filzkappe in modischen Farben	2.95
Jugendlicher Hut aus Filztuch	4.50
Schön garnierter Frauenhut große Weiten	4.95
Eleganter, großer Hut mit schöner Stepparbeit	5.90
Haarhut mit Doppelrand, Ateliersarbeit	7.90

Wollwaren

Hübscher Damen-Pullover reine Wolle	4.25
Sportjackchen Das beliebte	5.50
Herren-Pullover ohne Arm, reine Wolle	2.45
Herren-Sport-Pullover mit Rollkragen, solide Qualität	6.00
Herren-Westen reine Wolle, mit Lederknöpfen	7.50
Mädchen-Pullover gestrickt, reine Wolle Gr. 3	3.25
Jede weitere Größe 0.40 mehr	
Knaben-Sport-Pullover mit Rollkragen Gr. 3 und 4	3.95
Jede weitere Größe 0.50 mehr	

Strümpfe, Handschuhe

Damen-Strümpfe „Lore“ künstl. Mattseide od. Kunstseide plattiert Paar	1.35
Herren-Fantasiesocken Wolle plattiert, neue Dessins Paar	1.10
Kinder-Kniestrümpfe Halbwolle, durchgemustert Gr. 6 Paar	1.10
Jede weitere Größe 0.10 mehr	
Kinder-Strümpfe reine Wolle Gr. 1 Paar	0.65
Jede weitere Größe 0.10 mehr	
Damen-Handschuhe ganz gefüttert, mit Manschette Paar	1.10
Damen-Handschuhe Lederimitation mit Knopfverzierung Paar	1.45

Trikotagen

Damen-Futter-Schlüpfer mollige Qualität	0.95
Kunst. Damen-Futter-Schlüpfer innen geraut	1.45
Damen-Hem „Interlock“ mit Vollachsel oder Bandträger	1.25
Herren-Einsatzhemd stackfädiger Trikot	1.65
Herren-Einsatzhemd strapazierfähige Qualität	2.25
Herren-Unterhose Normal, wollgemischte, schwere Qualität	1.75

Rauwaren

Schlafdecke in hübschen Pastellfarben, 150/220 cm	4.25
Schlafdecken Woll-Moll, Kamelhaarfarbig, 150/220 cm	5.50
Schlafdecken schwere Qualität, 150/220 cm	6.90
Pyjamaflell gestreift, strapazierfähige Qualität Mtr.	0.58
Pyjamaflell modern kariert, 80 cm breit Mtr.	0.68
Pyjamaflell Millefleur, 80 cm breit Mtr.	0.83
Hemden-Biber gebleicht u. ungebleicht, ca. 60 cm breit Mtr.	0.70

Warme Hausschuhe

Kamelhaarartige Laschenschuhe mit Filz- u. Ledersohle, Marke Konsumos „Blau“ Größe 36/42 Paar	1.40
Kamelhaarartige Umschlageschuhe mit Filz- und Ledersohle, Konsumos „Blau“ Größe 36/42 Paar	1.50
Kamelhaarartige Umschlageschuhe mit fester Kappe u. Absatz, Größe 36/42 Paar	1.95
Filz-Cosyschuhe mit eingebautem Absatzkeil, in hübschen Farben Größe 36/42 Paar	1.60
Filz-Hausschuhe mit Filz- und Ledersohle, in vielen Farben Größe 36/42 Paar	1.95

KAUFHOF

Lüdenscheld

Staatslotterie

Ausdauer und Geduld,
Gewinnen des Glückes hult

Diese Woche Ziehung
 $\frac{1}{8} = 3.-$, $\frac{1}{4} = 6.-$ RM.

Verkaufsstellen in:
Schalksmühle:

Herm. Piepenstock, Bahnhofstr.

Halver:

E. Kranefeld, Berlinstr.

Kierspe-Bhf.:

Wilh. Schmidt, Uhrmacher.

Meinerzhagen:

Zigarrenhaus Brinkmann.

Herscheld:

Wilh. Blankemann.

Wenrich

Staatlich. Vot. Einn.

Lüdenscheld Auf 4260.

Wohnung zu vermieten oder zu mieten gesucht

hier hilft eine Anzeige in unserem Heimat-
blatt „Allgemeiner Anzeiger Halber“

Schafft Arbeitslosen Arbeit und Brot! Das ist Pflicht!

Tüchtige Arbeitskräfte jeder Branche vermitteln das
Arbeitsamt Lüdenscheld und seine Nebenstellen Altema,
Verbohl, Plettenberg, Halber und Kierspe.

Gebt Arbeit!

Jedermann muß mithelfen,
daß es aufwärts geht!

Mit rastloser Energie betreibt die
Regierung die Arbeitsbeschaffung auf
allen Gebieten. Dazu gehört auch
die Unterstützung des eingesessenen
Handwerks, jegliche Bedarfsdeckung
bei unserer Geschäftswelt!

Wir fertigen an:
Druckfachen für alle Zwecke!

Visitenkarten, Geburtsanzeigen,
Verlobungskarten, Hochzeitsein-
ladungen, Hochzeits-Zeitungen,
Tafellieder, Traueranzeigen und
Danksagungen. Mitteilungen,
Briefbogen, Postkarten, Rech-
nungen, Lohnbeutel, Briefum-
schläge, Prospekte, Preislisten.

Allgem. Anzeiger Halber.

Deutsche Arbeitsfront

Betriebsgemeinschaft Handel/Handwerk.

Ortsgruppe Halber.

Am Dienstag, 16. Oktober, abends
8 $\frac{1}{2}$ Uhr findet im Hotel zum Löwen eine
Versammlung statt in
der Pg. Willi Böhle über die
Umorganisation der D. A. F.
sprechen wird. Ich erwarte daher,
daß sämtl. Mitglieder erscheinen.
Der Ortsamtsleiter: Max Schäfer.

Erhalte Donnerstag morgen
hochtragende

Rühe.

W. Schoppmann, Linge.
Auf 312 Marienheide.

Spielkarten

von 80 u. 90 & an empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halber.